

Industrielle Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 18

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hellmittelblau nach wie vor eine Rolle. Es ist aber immerhin von den neueren Farben etwas verdrängt worden. Große Beachtung werden Sand- und Lederfarben finden.

In den Orleans- und Panama-Qualitäten, wie solche aus baumwollener Kette und wollenem Schuß hergestellt werden, bringt man zarte Linienstreifen als Neuheit zur Vorlage. In diesem Genre wird jedoch die schwarze Unischürze nicht so leicht zu verdrängen sein, denn sie hat sich als praktische und kleidsame Schürze bewährt.



Industrielle Nachrichten



Irländisch Moos. (s. Inserat.) Unter Irländisch Moos versteht man im Handel das Karragheenmoos. Es findet unter dem einen wie unter dem anderen Namen häufige Verwendung in den Baumwollschlichtereien, Appreturanstalten und Kleiderfärbereien, wo es nicht nur als Klebstoff dient, sondern auch als ein wirksames Mittel geschätzt ist, um den Garnen und Geweben einen vollen, satten Griff zu erteilen. Auch als Verdickungsmittel für Druckfarben leistet es gute Dienste. Irländisch Moos ist eine auf den Felsenküsten des Atlantischen Ozeans und der Nordsee, von Gibraltar bis zum Nordkap wachsende Alge, *Chondrus crispus*, zur Gruppe der Rhodophyceen gehörend. Hauptsächlich aber kommt es an den Küsten Frankreichs vor und wird vornehmlich von dort in getrockneter, neuerdings auch in pulverisierter Form in den Handel gebracht. Das getrocknete Produkt ist geschmack- und farblos, löst sich leicht in kochendem Wasser auf, dabei eine geringe Menge von ungelöstem Faserstoff und Mineralsalz hinterlassend. Nach dem Erkalten bildet die Lösung eine mehr oder weniger dicke Gallerte, je nach der Konzentration der ursprünglichen Flüssigkeit. Wird diese Gallerte getrocknet, so erhält man eine feste, aber immer noch elastische Trockenmasse. Hierauf beruht einer der hauptsächlichsten Vorteile, den die Verwendung von Irländisch Moos beim Schlichten und Appretieren bringt, nämlich der volle Griff der damit appretierten Ware, herrührend von dem natürlichen Salzgehalt des Appreturmittels. Die vortrefflichen Eigenschaften, die man dem Irländisch Moos nachrühmen kann, berechtigen zu der Erwartung, daß es bei seiner großen Billigkeit sein Verwendungsgebiet immer weiter ausdehnen wird. So ist es imstande, in manchen Fällen die Stärke zu ersetzen, entweder ganz oder teilweise, was sich schon mit Rücksicht auf seine Billigkeit dringend empfiehlt. Als erste Bezugsquelle für Irländisch Moos ist die Firma H. Salle & Co. in Paris, 4, Rue Elzevir, zu nennen.

Die Bandweberei als Heimindustrie im Ober-Elsaß. Zu den verschiedenen, bereits im Elsaß existierenden Heimindustrien, wie Spitzenhäkelei und Filetstickerei, hat sich nun in letzter Zeit ein neuer Zweig hinzugesellt, der sich verhältnismäßig rasch entwickelt hat und der zweifellos eine große Zukunft haben wird. Es ist dies die Bandweberei, die nun auf Anregung verschiedener Fabrikanten in den Wohnungen der Arbeiter betrieben werden soll. So sind nun in Hünningen, Bartenheim, Häisingen, Hegenheim usw. in Arbeiterhäusern von Hünninger und St. Ludwiger Textilfabriken Stühle aufgestellt worden, die von Arbeitern und Arbeiterinnen, die längere Zeit beim Bandweben oder Posamentieren beschäftigt waren und sich verheiratet haben, betrieben werden. Die ganze Einrichtung wird von der Fabrik gestellt, während die Familien nur den Raum stellen. Die Hausfrauen können auf diese Weise ihrem Haushalt nachgehen und trotzdem einen schönen Lohn verdienen. Selbstverständlich kann diese Heimindustrie nur in Orten eingeführt werden, wo elektrische Leitungen bestehen.

Ueber die Geschäftslage in der Tüllindustrie? Man liest jetzt weiter öfters Nachrichten über den äußerst ungünstigen Stand und Lage der Tüll-Industrie und Fabrikationen. Der „Berl. Konfektionär“ hat, um ein klares Bild der Sachlage zu gewinnen, eine der maßgebendsten Persönlichkeiten der Branche um ihre Ansicht befragt lassen, die sich wie folgt ausgesprochen hat:

„Es ist eine feststehende Tatsache, daß die gegenwärtige Lage der Tüll-Industrie recht schlecht ist. Das hat

zwei Gründe. Erstens ist der Bedarf an Tüll an sich durch die der Ätzware mehr zugeneigten Mode zurückgegangen, während sich die Tüllfabriken kurz vor dieser Zeit erheblich vermehrt haben. Diese Überproduktion konnte keine guten Folgen haben. Denn daß es fortgesetzt eine große Tüllmode geben würde, war gänzlich ausgeschlossen. Dazu ist die Mode zu wankelmütig.

Auch die Preisunterbietungen der einzelnen Unternehmungen oder Fabriken lassen schon allein ganz deutlich erkennen, daß eine tatsächliche Überproduktion in dem Artikel Tüll herrscht. Selbst wenn die Mode günstiger werden sollte, wird wohl niemals Tüll wieder so hoch im Preise stehen, wie das vor Jahren der Fall gewesen ist.

Jedenfalls ist momentan die Konjunktur in der Tüllbranche recht unerfreulich und es wäre dringend zu wünschen, daß es bald besser werden würde“.

Eine deutsche Handelskammer in Genf. Auf Anregung des neuen deutschen Konsuls Ludowici sind die deutschen Kaufleute und Industriellen in Genf eingeladen worden zu einer Aussprache über die Gründung einer deutschen Handelskammer in Genf zur Wahrung der deutschen Interessen. Durch diese Gründung soll einem langgehegten Bedürfnis abgeholfen werden.

Die vereinigten Tüll- und Spitzen-Fabrikanten in Calais haben, um den Mißbrauch von Warenmustern zu verhindern, in ihrer letzten Generalversammlung die Anordnung getroffen, daß Muster nur gegen Berechnung auszuliefern sind. Die Fakturierung hat unter Aufschlag von 25 Proz. auf den Nettopreis der Ware zu erfolgen.

Musterschutz. Im Monat Juni 1913 wurden beim Eidgenössischen Amt in Bern für geistiges Eigentum von 25 Stickereifirmen 31 Pakete mit 20418 Stickereimustern hinterlegt.

Ein neuer großer österreichischer Textilverein. In textilindustriellen Kreisen Österreichs wird die bevorstehende Gründung eines neuen großen Textilvereins, welcher die Interessen der garkonsumierenden Kreise vertreten soll, lebhaft besprochen. Vorläufig sind allerdings nur Vorarbeiten im Gange, welche eine Interessens-association der Garnverbraucher anstrebt, doch sind derzeit noch keine genauen Richtungslinien gegeben, um darüber Positives berichten zu können. In Kreisen der Nurweber hat sich seit langem eine Stimmung vorbereitet, welche gegenüber dem festgefügtten Block der Spinner eine gleichgewichtige Organisation der Garnkonsumenten zu stellen wünscht. Doch soll diese neue Vereinigung keineswegs die zwei bestehenden Webervereine in ihrem Wirkungskreise einschränken, sondern strebt lediglich neben den bestehenden Vertretungen eine Wahrung der engeren Interessen des Garnverbrauchs an.



Technische Mitteilungen



Verfahren zur Beschränkung des Morschwerdens beschwerter Seide. Die Nitritfabrik A.-G. in Köpenik teilt mit, daß zur Beschränkung des Morschwerdens beschwerter Seide ameisen-saures Ammoniak als Schutzmittel angewendet werden kann. Worauf das Morschwerden der beschwerten Seide beruhe, sei noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen. Die Ursache könne im Freiwerden von Mineralsäure aus den Erschwerungsmitteln oder in Oxydationserscheinungen liegen. In beiden Fällen muß das ameisen-saure Ammoniak, das nicht nur reduzierend, sondern auch neutralisierend wirkt, schützen, indem etwa entstehende freie Mineralsäure sich mit dem Ammoniak verbindet und die völlig unschädliche Ameisensäure entsteht, oder indem die stark reduzierende Ameisensäure die Oxydation aufnimmt. — Ein nach dem Zinn-Phosphat-Silikatverfahren um 100 Prozent beschwerter Seidenstoff wurde zur Hälfte mit einer 10prozentigen Lösung von ameisen-saurem Ammoniak in Wasser getränkt, ausgequetscht und getrocknet. Die Reißproben ergaben bei dem nicht behandelten Teile eine Kraft von 5,5 kg, bei dem behandelten Teile eine solche von 12,5 kg.